

talis). Ob es sich dabei um Differentialmerkmale handelt bleibt somit unklar. Für Puristen bieten die teils informell benannten Grossgruppen wie «Fingerförmige Seggen» oder «Rötliche Kreuzblütler» einen gewissen Unterhaltungswert: dass dabei die Teilblütenstände resp. die Kronblätter gemeint sind, ist dem Praktiker natürlich klar. Die mehrheitlich wissenschaftlich korrekten Zeichnungen sind von gelegentlichen symbolhaften Skizzen zu unterscheiden, sonst könnte man meinen, *Stellaria pallida* hätte einen verwachsenen Kelch und zwei Griffel (dargestellt ist wohl v. a. das Fehlen von Kronblättern) und die Nervatur von *Plantago alpina* symbolisiert auch eher das weit verbreitete Schlüsselmerkmal in übertriebener Ausprägung, als dass ich dies in der Natur jemals so beobachtet hätte. Ebenso muss man mehrfache Wiederholungen desselben Bildes bei mehreren *Galium*-Arten behutsam interpretieren. Schlussendlich sind da noch banale Fehler, wie es für Erstauflagen von solchen Werken heutzutage offenbar normal ist. So verzweifelte ich z. B. an einer Testbestimmung mit *Carex pilulifera*, bis ich bemerkte, dass die Zahlen in dem zugehörigen Teilschlüssel offenbar ein Durcheinander sind. Für solche «bemerkte Fehler» findet sich im vorderen Buchdeckel ein Hinweis auf online publizierte Errata (Stand 13. 8. 2018: 27 Korrekturen) sowie eine E-Mail-Adresse, der man Fehlerhinweise melden kann.

Zusammenfassend ist der Exkursionsführer eine wertvolle Ergänzung der Schweizer Gefässpflanzenbestimmungsliteratur. Insbesondere für die in den letzten Jahrzehnten neu in der Schweiz aufgetretenen Arten ist er zurzeit das einzige Schweizer Referenzwerk. An den in solcher Form noch nie dagewesenen, reich bebilderten, unkompliziert formulierten aber ziemlich heterogenen Stil gewöhnt man sich schnell und gut. Die Praxis wird zeigen, für welche Artengruppen der Exkursionsführer besonders geeignet ist. Zurzeit scheinen zahlreiche «citizen scientists» das Buch gründlich zu lektorieren. Dank ihnen wird das Werk an Vertrauenswürdigkeit dazugewinnen und wohl Einzug in die Herzen der Schweizer Feldbotaniker halten.

Daniel Hepenstrick

Älter als 100 Jahre: Das Botanische Kränzchen von Almagell

Pflanzen stehen still und warten darauf, entdeckt, gezählt und gesammelt zu werden. Sie warteten während Jahrtausenden. Das änderte sich im späten 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts grundlegend. Damals wurde auch in der Schweiz das Sammeln von Pflanzen bei Hobby-Botanikern, besonders bei Lehrern und Angehörigen des Bürgertums, zu einer Art Volkssport. Mit Lupe, Bestimmungsbuch und Botanisierbüchse durchstreifte man (gelegentlich auch frau) die heimische Natur, herbarisierte Pflanzen und tauschte gefundene Kostbarkeiten mit Gleichgesinnten in den lokalen botanischen Gesellschaften. Auch diese Gesellschaften erlebten damals ihre Gründer-

Von Alpenblumen und Menschen – Botanik-Touristen im Walliser Saastal

Margrit Wyder (mit Beiträgen von Rafael Matos-Wasern und Reto Nyffeler) Rotten Verlag AG, Visp, 2018
232 Seiten, 119 farbige und 86 Schwarz-weiß-Abbildungen sowie 20 3D-Aufnahmen
Format 23,5×29,7×2 cm
Gebunden, fester Einband, 1185 g
49 CHF
ISBN 978-906118-89-5

Rezendent

Prof. Dr. Jürg Stöcklin
Universität Basel
juerg.stoecklin@unibas.ch

DOI

<https://doi.org/10.12685/bauhinia.1626>

zeit. Das Buch von Margrit Wyder handelt von dieser Zeit und einem bedeutenden Vermächtnis davon, dem umfangreichen Herbarium der beiden Zürcher Alfred Keller und Otto Naegeli. Beide waren keine professionellen Botaniker. Alfred Keller war Obermaschineningenieur bei der SBB und sein Freund Otto Naegeli ein bekannter Medizinprofessor. Das Botanisieren und Sammeln von getrockneten Pflanzen war ihr Hobby, eine Leidenschaft, dem sie ihre ganze Freizeit widmeten und zu dem sie ihre Familien und Freunde anstifteten. Das besonders sorgfältig und schön gestaltete Herbar von Keller und Naegeli enthält fast ausschliesslich Arten der Schweizer Flora, insgesamt ca. 130 000 Einzelpflanzen. Es entsprach dem patriotischen Ehrgeiz der damaligen Zeit, dass daraus am Schluss eine fast vollständige Dokumentation der Schweizer Flora wurde, eine historische Sammlung von unschätzbarem Wert. Schwerpunkt der Sammeltätigkeit und damit des Privatherbars waren jedoch der Kanton Zürich und ganz besonders die Flora des Saastals im Wallis, wo Alfred Keller allein oder mit seiner Familie und befreundeten Gleichgesinnten jahrelang seine Sommerferien verbrachte. 1936 gelangte das Herbarium Keller-Naegeli durch Schenkung an die Universität Zürich. Erst kürzlich wurde es restauriert, die gesammelten Pflanzen für Vergleichszwecke dokumentiert und die Entstehung des Herbabs von Margrit Wyder als Teil der Botanikgeschichte der Schweiz aufgearbeitet und in der vorliegenden Publikation für eine breitere Öffentlichkeit dargestellt.

Schwerpunkt des vorliegenden reich illustrierten Buchs ist neben der Entstehungsgeschichte des Herbariums die Flora des Saastals, oder noch vielmehr die Beschreibung, wie Alfred Keller mit seiner Familie und Anverwandten die reiche Flora dieses Gebiets erkundet und beprobt hat. Dabei schafft es die Autorin, ein zum Teil sehr persönliches Porträt des Sammlers Alfred Keller und seines «Botanischen Kränzchens von Almagell» zu zeichnen. Zu diesem gehörten neben seiner ersten Frau Mathilde seine beiden ledig gebliebenen Töchter Else und Hanni, die Basler Arbeitslehrerin Annemarie Weis, das Ehepaar Egli-Baumann aus Zürich, und Trudi Winkler, eine langjährige Freundin der Familie, die nach dem frühen Tod von Mathilde Kellers zweite Frau wurde. Durch die Beschreibung der Beziehungen zwischen diesen Menschen entsteht mehr als eine Botanik- und Familiengeschichte. Margrit Wyder, die nicht nur Botanik, sondern auch Geschichte und Germanistik studiert hat, lässt den Leser teilhaben am Leben einer bürgerlichen Familie während der Belle Epoque der Schweiz, den Industriekarrieren der Männer, dem sozialen Engagement der Frauen und dem Erfolg von nach Amerika ausgewanderten Familienmitgliedern. Sie beschreibt anhand des Ferienalltags der erweiterten Familie Keller die Anfänge des Alpentourismus im Wallis und im Saastal und die schwierigen Lebensverhältnisse der damaligen Einheimischen in diesem Tal, das erst im Jahr 1929 durch eine Strasse



erschlossen wurde. Vorher war das Saastal nur über einen Saumweg erreichbar, auf dem Besucher und Besucherinnen zu Fuss, auf dem Maultier oder auf Sänften ins Tal gelangten.

Keller und Naegeli waren Hobby-Botaniker, aber mit den Spezialisten an den Universitäten über Korrespondenzen, Pflanzentausch und vor Ort in der Zürcher Botanischen Gesellschaft gut vernetzt und von allen wohlgeschätzt. Das Buch beschreibt diese Beziehungen kenntnisreich und detailliert. Persönlichkeiten wie der beliebte und etwas schrullige Professor Carl Schröter, der förmliche Professor Hans Schinz, oder sein kränkelnder Assistent Albert Thellung, der erste Professor für Pflanzensoziologie Walo Koch und weitere botanische Grössen der Zeit haben im Buch von Wyder ihren Platz. Auch zur Botanik in Basel, mit dem Altmeister Hermann Christ und Arthur Huber-Morath pflegte Alfred Keller Beziehungen und den Austausch von herbarisiertem Pflanzenmaterial. Aus Basel, der Dia-Sammlung der BBG, stammt denn auch ein Bild (Foto P. Güntert) von einem der vermutlich letzten Exemplare der Annuellen *Lomatogonium carinthiacum* (Kärntner Saumnarbe, Gentianaceae) aus dem Saastal. Die letzten Fundorte dieser seltenen Art, einer von Kellers Lieblingspflanzen, sind leider wegen Strassenbauten erloschen; die Pflanze kommt heute in der Schweiz nur noch im Avers vor. Beigetragen zum lokalen Aussterben haben aber vermutlich auch die extensiven Sammelaktivitäten der damaligen Hobby-Botaniker, die jeweils von einer Art nicht nur ein paar Exemplare, sondern gerade Dutzendweise Individuen haben mussten, angeblich um die Variabilität einer Art zu dokumentieren. Diese Praxis mutet aus heutiger Sicht etwas seltsam an, wurden doch so v. a. Grössenunterschiede auf Grund von Nährstoffverfügbarkeit oder Konkurrenz erfasst und nicht die variable Merkmalsausprägung auf Grund von genetischer Variabilität oder lokaler Anpassung. Unbestreitbar aber sind die Herbarbogen mit kunstvoll arrangierten bis zu 50 Individuen einer Art (z.B. *Gentiana verna*) eine ästhetische Augenweide.

Das vergnüsslich zu lesende Buch ist eine Freude. Es ist aber auch eine Einladung ins Saastal, um dort die reiche Flora auf Exkursionen selbst zu erleben – auf den über 100 Jahre alten Wegen des «Botanischen Kränzchens von Almagell». Margrit Wyders Buch ist dafür eine exzellente Einführung. Im Buch ist auch eine Faltkarte mit 10 Wandervorschlägen enthalten. Ausserdem eine Stereobrille, mit welcher 20 abgedruckte historische Stereofotos des Ehepaars Egli-Baumann dreidimensional betrachtet werden können. Dem Verlag ist für die sorgfältige Ausstattung des Buches zu gratulieren.

Jürg Stöcklin